

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 21

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angstträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelstalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

61

«In der Nacht, bevor ich den Ferrari kaufte, hatte ich einen sehr unangenehmen Traum. Ich sah mich in der übelriechenden Zelle eines italienischen Gefängnisses schmachten, zusammen mit einigen Typen, die Autos gestohlen und Rauschgift vertrieben hatten. Meine Verhaftung war damit begründet worden, dass der rassige Wagen vor zwei Jahren in Italien geklaut worden sei und daher samt dem Fahrer aus dem Verkehr gezogen werden müsse. Alle meine Unschuldsbeteuerungen halfen nichts, die Polizei in Verbania hielt mich für

Deutung: Es gehört zu den Funktionen des Traumes, uns ein Bild unserer Lebenssituation zu vermitteln. Dies geschieht dann oft in einer sehr drastischen Weise, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Gerade Gefängnisträume sollten aber als Hinweise einer geistigen oder seelischen Verengung ernstgenommen werden. Dass man Ihnen im Traum Ihren soeben erworbenen Sportwagen wieder wegnehmen will, mag etwas

einen Kriminellen und dachte nicht daran, mich freizulassen. Als ich schon alle Hoffnungen aufgeben wollte und mich mit meinem traurigen Schicksal abzufinden begann, gab es einen kurzen Tumult am Hauptportal. Es ächzte in seinen Angeln, als es geöffnet wurde. Kurz darauf sprang auch die Tür zu meinem Verlies auf, und Nicole, meine temperamentvolle Freundin aus Sion, stürmte herein. Sie hatte mich befreit.»

Roland Collombin, Ex-Skirennfahrer, Verbier

mit der Potenz zu tun haben, als deren Symbole diese Renommiervehikel nun einmal gelten. Könnte es sein, dass Sie im Begriff waren, das Auto Ihrer Freundin vorzuziehen? Nun, wie immer das gewesen sein mag, der erhebende Schluss Ihres Traumes stellt völlig klar, wo Ihre solideren Bindungen sind. Wir wünschen Ihnen auch ohne Ferrari eine gute Fahrt!

62

«Ich lege der Schilderung meines Traumerlebnisses einen Einzahlungsschein bei, damit auch Sie etwas Hoffnung auf Ihr ewiges Heil schöpfen dürfen. Voraussetzung ist natürlich, dass Sie einen anständigen Betrag dafür auslegen wollen. Nun, der Herr Jesus erschien mir im Schlaf und erteilte mir den folgenden Befehl: «Spüre alle Dummen, Einfältigen, Naiven, Dämmlichen und Bigotten dieses Landes auf und speichere ihre Adressen in einem Computer. Sodann befreie einen jeden von Ihnen von der Last des Mammons, indem du erzählst, die von dir einkassierten Beträge würden von den Himmlichen als Darlehen entgegengenommen und hoch verzinst.» Da ging ich hin, liess meine Equipe hausieren und schrieb Briefe an Tau-

sende von Gläubigen. Und siehe: Da begannen allenthalben die Silberstücke zu klingeln, die Banknoten raschelten wie von selbst aus den Brieftaschen, und ehe der Hahn dreimal krähte, stand ein Rolls-Royce vor meiner Residenz. Wenn die Geldgeber Dividenden sehen wollten, sprach ich: «Sammelt euch Schätze im Himmel!», worauf sie beschämt verstummten und weitere Geldscheine hervorklaubten. Ihr Brüder und Schwestern vom Nebelstalter, Ihr geltet als besonders arm im Geiste und solltet daher nicht zögern, Euch mit einer standesgemässen Ueberweisung an meine Adresse das himmlische Geächter zu sichern.»

Jean-Michel (et son équipe)

Deutung: Wenn wir recht bei Trost sind, ist das eher ein Bettelbrief als eine Traumschilderung. Wir glauben – allerdings ohne Einzahlung – gleichwohl darauf eintreten zu sollen, denn als wir hörten, dass in Ihrem Computer bereits 250 000 Adressen gespeichert seien, waren wir überwältigt vom Ausmass der Dummheit in der Schweiz. Sechs Millionen Franken läpperten sich jährlich auf Ihrem Konto zusammen, wurde kürzlich bekannt. Damit dürften Sie eines der gewinnträchtigsten Traumerlebnisse gehabt haben, das jemals einem Sterb-

lichen zuteil wurde. Apropos: Sollten Sie mit dem HERRN nächstens wieder einen Geschäftskontakt haben, machen Sie ihn doch bitte darauf aufmerksam, dass er, offenbar aus heiliger Unerfahrenheit, das Geld der Gläubigen etwas riskant anlegt. Autos, Schlösser und all dieser Klimbim der Parvenus sind unsichere Investitionen. Es wäre vielleicht besser, wenn er mit den Geldgebern einmal direkt in Kontakt trate, um zu vernehmen, was sonst noch alles benötigt wird.

63

«Meine Goldgrube an der Zürcher Brauerstrasse kam mir kürzlich im Traum ganz verändert vor. Ich sah, wie sich plötzlich die Frauen wie Trauben um die Löcher des Peepodroms drängten. Im «Stützli-Sex» traten nämlich sechs Männer auf. Am meisten gefragt waren die beiden Neger, deren Anblick

den Voyeurinnen die Haare knistern liess. Als ich erwachte, hatte ich das Gefühl, einen guten Geschäftstip erhalten zu haben. Was meinen Sie, soll ich's einmal mit nackten Typen versuchen?»

Gody Müller, Stützli-Sex-Schausteller

Deutung: Ihr Traum kann die müde Branche zwar neu beleben, doch ist er als Hinweis möglicherweise auch riskant. Was geschieht, wenn den spienzelnden Frauen angesichts Ihrer Prachtsexemplare dauernd die Augen überlaufen und sie erkennen müssen, um wieviel sie zu Hause zu kurz kommen? Wenn dann die Durchschnittsmänner aus lauter Solidarität

Ihr Etablissement zu boykottieren beginnen, machen Sie unter dem Strich ein schlechtes Geschäft. Denn die Frauen werden nie so gute «Stützli-Sex»-Kundinnen abgeben wie die Männer. Bei ihnen müssen nach dem ersten Gwunder Taten folgen, derweil die müden Typen sogar vom ewigen Zuschauen selig werden können.